

über der Erdoberfläche nichts mehr erhalten. In der Topographie des locker bebauten Siedlungskomplexes auf der Dominsel, einem unregelmäßigen Vieleck von ca. 350×250 m, sichtbar aber wird die Aufteilung von 1161/1166 zw. dem Domkapitel, dem die nördl. Hälfte der Burg sowie der gesamten Insel zufielen, und dem Mgf.en, der den südl. Teil von Burg und Insel und offenbar deren östl. Rand erhielt, wo neue Wohnstätten entstanden. Die Aufteilung der Burg, die mit Funktionsänderungen verbunden war, bewirkte die Umsiedlung slaw. Burgbewohner. An Stelle der von den Wenden zerstörten otton. Kirche legte Bf. Wilmar am 8. Okt. 1165 den Grundstein zu einer neuen Kathedrale; dieser Bau scheint bis 1173 schon soweit errichtet gewesen zu sein, daß die Mgf.in Juditha darin bestattet werden konnte.

→ A. Askanier (brandenburg. Linie) → A. Hohenzollern (brandenburg. Linie) → B.2. Brandenburg

Q. CDB.

L. Beiträge zur Entstehung und Entwicklung der Stadt Brandenburg im Mittelalter, hg. von Winfried SCHICH, Berlin u. a. 1993 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Berlin, 84). – GREBE, Klaus: Die Brandenburg vor 1000 Jahren, Potsdam 1991. – SCHICH, Winfried: Neue Überlegungen zu den mittelalterlichen Stadtsiegeln von Brandenburg an der Havel, in: Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Herold zu Berlin 1869–1994, hg. von Bernhart JÄHNIG, Berlin 1994 (Herold-Studien, 4), S. 69–83. – SCHICH, Winfried: Die Anfänge der Neustadt Brandenburg und das Neustädter Heiliggeistspital, in: Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte 31 (1997) S. 96–110. – Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei, hg. von Hans-Eberhard LOHMANN und Paul HIRSCH, Hannover 1935. ND 1989 (MGH SS rer Germ., 60), S. 49f.

Heidlore BÖCKER

BRANDENBURG [C.3.]

III. Als das Bm. B. 948 errichtet wurde, bekam es von Kg. Otto I. den nördl. Teil der Burg B. übertragen. Nach der Rückerwerbung B.s wurde diese Ausstattung 1161 durch Ks. Friedrich I. bestätigt. Die Bezeichnung »Burg« (urbs)

für die Dominsel bzw. ihren bfl. Teil findet sich noch im 15. Jh., obwohl sich im SpätMA keine Befestigungen nachweisen lassen. Im Bereich des bfl. Teiles der Burg B. wurde 1161 das Prämonstratenser-Domkapitel begründet und das Domkl. errichtet. Möglicherw. verzichtete der Bf. sogleich auf einen eigenen Bereich auf der Dominsel: Über eine räuml. Teilung des Dombezirkes zw. Bf. und Kapitel liegen jedenfalls keine Nachrichten vor. Im späteren MA scheint der Bf., wenn er sich in B. aufhielt, in Ermangelung eines eigenen Palastes die Räumlichkeiten des Kapitels genutzt zu haben, etwa wenn Bf. Dietrich von der Schulenburg 1377 und 1389 in *urbe Brandeborg loco capitulari*, allerdings für das Kapitel, urkundete. Auf der Burg war auch am Ende des 14. Jh.s der gewöhl. Ort des Gerichts des bfl. Offizials.

1461 erwarb Bf. Dietrich von Stechow einen Hof in der Altstadt neben der Pfarrkirche St. Gotthardt und errichtete dort ein Gebäude, das seither häufig als Aufenthaltsort diente. Nach 1560 wurde der Hof an Wichard Bardeleben, einen Diener Mgf. Johann Georgs, verkauft, von dem er 1567 an die von Saldern gelangte. Begräbnisort der Bf.e blieb der Dom zu B.

→ B.3. Brandenburg, Bf.e von

L. Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg, bearb. von Paul EICHHOLZ, Friedrich SOLGER und Willy SPATZ, Berlin 1912 (Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, 2,3).

Michael SCHOLZ

BRAUNSBURG [C.3.]

(Braniewo)

I. *Brunsburge* u. ä. – Stadt im Ermland (bis 1466 unter Schirmherrschaft des → Deutschen Ordens, 1466–1772 des Kgr.s Polen), zw. 1280 und 1340 Hauptres. der Bf.e von Ermland, danach (bis 1772) wichtigste Nebenres. mit Sitz eines Bgf.en oder Vogtes. – PL, Wojewodschaft Elbląg.

II. Die auf eine Deutschordensgründung aus dem Jahr 1241 zurückgehende Stadt lag am schiffbaren Unterlauf des Flusses Passarge, wo